



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre

Detmold, 1903

6. Das Huhn

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

4. Verwandte. Unsere Wälder beherbergen drei wilde Taubenarten: die *Hohltaube*, die in hohlen Bäumen nistet, die *Ringel- oder Kuchtaube*, die den Hochwald und Feldhölzer bewohnt, und die *Turteltaube*, die in jungen Stangenholzwaldungen ziemlich häufig ist. — In den Vereinigten Staaten von Nordamerika lebt die *Wandertaube* in großen Scharen. Der Nahrungsmangel nötigt sie oft, große Wanderungen zu unternehmen. Es kommen Züge von einer Stunde Breite und drei bis vier Stunden Länge vor, deren Zahl man bis auf 2000 Millionen abgeschätzt hat. Ihre Brutplätze nehmen oft Hunderte von Quadratkilometern ein, wobei sich auf einzelnen Bäumen oft 50—100 Nester finden. Ehe die Jungen das Nest verlassen, strömen die Bewohner der Umgegend herbei, füllen die jungen Tauben zu Hunderten in Säcke und bringen sie zu Märkte oder bewahren sie als Wintervorrat auf.

6. Das Haushuhn.

1. Das Huhn als Haustier. Das Huhn ist wie die Taube schon seit langer Zeit ein Haustier und kommt auch wie sie in zahlreichen Abarten vor. Solche sind das deutsche Landhuhn, Italiener, Spanier, Zwergkämpfer u. a. Alle stimmen darin überein, daß sie einen gezackten, roten, fleischigen Kamm auf dem Scheitel und zwei Hautlappen am Unterschnabel haben. Auch ist der Hahn stets größer und schöner als die Henne; namentlich ist er durch die hübscheren Schwanzfedern ausgezeichnet. Der Nutzen der Hühner, den sie durch ihre nahrhaften Eier und ihr zartes Fleisch gewähren, ist sehr groß. Daher findet die Hühnerzucht immer mehr Verbreitung.

2. Das Huhn als Erdtier. Das Huhn hält sich fast ausschließlich auf dem Erdboden auf. Sein Flug ist schwerfällig; denn der Körper ist ziemlich schwer, und die Flügel sind nur klein. Um so kräftiger sind die Beine entwickelt. Sie machen es dem Huhn möglich, fast den ganzen Tag auf den Beinen zu sein und nach Nahrung zu suchen. Die stumpfen Krallen an den starken Zehen dienen ihm zum Scharren in der Erde oder auf Düngerhaufen. Das gute Auge sieht jedes Körnchen und jedes Würmchen, welches bloßgescharrt ist. Größere Nahrungsstücke, wie Brot und Kartoffeln, werden mit dem Schnabel zerhackt. Der Oberschnabel ist sehr kräftig, vorn scharf und vorstehend. Da das Huhn vorzugsweise Körner verzehrt, so hat es wie die Tauben einen Kropf und einen Muskelmagen. Das Wasser trinkt es schöpfend, da seine Nasenlöcher nicht verschließbar sind.

3. Vermehrung. Wie die Wachsamkeit des Hahnes, so ist die Mutterliebe der Henne sprichwörtlich geworden. Sie sorgt für die Küchlein, zeigt ihnen das Futter, zerbeißt ihnen die dicken Stückchen, lockt sie mit ihrem Ruf „gluck!“ „gluck!“, nimmt sie in Gefahr unter ihre Flügel und verteidigt sie mit Aufopferung ihres Lebens.

4. Verwandte. Außer dem Haushuhn finden wir auf Bauernhöfen noch andere Hühnervögel: das *Perlhuhn*, das *Truthuhn* und den *Pfau*. Die Männchen der beiden letzteren sind sehr auffällig geschmückt, der Truthahn durch seine rotweißen Fleischlappen am Schnabel und der Pfauhahn durch seine langen Schwanzfedern, die er zu einem Rade aufrichten kann. — In unsern Wäldern leben zerstreut *Fasane* und *Wirkhühner*, in großen Gebirgswaldungen lebt der *Auerhahn*. Unsere Feldhühner sind das *Rebhuhn* und die *Wachtel*. Beide tragen ein erdsfarbiges

Kleid, welches sie vor den Blicken ihrer zahlreichen Feinde verbirgt, laufen sehr schnell und können auch ziemlich gut fliegen. Die Wachtel vermag sogar die Reise nach Südeuropa und übers Meer nach Nordafrika zu machen. Sie verweilt bei uns nur wenige Sommermonate, hält sich dann in den Saatsfeldern verborgen und erfreut uns durch ihren lieblichen Wachtelschlag, den der Landmann als „Fürchtegott!“ deutet. Das Rebhuhn ist bei uns Standvogel.



Die Wachtel.

7. Der Strauß.

1. Vorkommen. Wild lebt der Strauß herdenweise in den Oasen der Wüsten und in den Steppen Afrikas, meist in Gesellschaft von Zebras. In Südafrika und Algier wird er auch in großen Kämpfen gehalten und gezüchtet, da seine großen Flügel- und Schwanzfedern als Hutschmuck verwandt und teuer bezahlt werden.

2. Körperbau. Er ist der größte aller Vögel, 2 $\frac{1}{2}$ m hoch und 50 bis 75 kg schwer. Der Kopf ist sehr klein; die Augen aber sind ziemlich groß. Der Hals ist so lang, daß der Strauß mit dem Schnabel leicht den Erdboden erreichen kann. Der obere Teil des Halses und der Kopf sind hochrot gefärbt und nur mit spärlichen Federborsten besetzt. Der Rumpf ist eiförmig, stark gebaut und mit schwarzen Federn bedeckt. Die Flügel sind verkümmert; dagegen sind die Beine überaus kräftig und lang. Die Füße haben zwei Zehen.

3. Bewegung. Der Körperbau des Straußes weist schon darauf hin, daß er ein guter Läufer ist. Der schwere Rumpf und die kleinen Flügel mit den kurzen, schwachen Federn gestatten das Fliegen nicht. Die Flügel können nur durch ihr Flattern das Laufen unterstützen. Die Beine sind in der Mitte des Körpers eingelenkt. Wie die Schnellläufer unter den Säugern besitzt er nur wenige, aber große Zehen, deren breite Sohlen nicht tief in den Sand einsinken. Die Unterschenkel und Füße sind durch Hornschilder gegen die Schärfe und Hitze des Wüstenandes geschützt. Zum Laufen in der weiten Steppe ist der Strauß vorzüglich befähigt durch seine langen, kräftigen Beine. Infolge seiner Größe überragt er die Staubwolken, die er beim Laufen in der Wüste aufwirbelt. Er kann eine weite Fläche übersehen, und seine großen Augen sind sehr scharf, so daß es sehr schwer ist, sich an ihn heranzuschleichen. Im Laufe holt ihn kein Pferd ein.

4. Nahrung. Der Strauß frißt, was ihm die Steppe darbietet, Pflanzen- und Tierstoffe. Er verschlingt auch manchmal Sand und Steinchen, um sich den Magen zu reinigen. Er kann sehr viel Nahrung auf einmal aufnehmen und dann derselben lange entbehren.

5. Vermehrung. Die Eier sind 1 $\frac{1}{2}$ kg schwer; sie haben die Größe eines Kinderkopfes und eine sehr harte Schale. Diese wird von den Menschen benutzt. Die Weibchen legen die Eier in eine Vertiefung in den Sand und überlassen das Brutgeschäft der Sonne und dem Männchen. Die Jungen sind Nestflüchter.

6. Verwandte. Andere Straußenarten leben in Südamerika, Neuguinea, Neuholland und Neuseeland. Der neuseeländische Strauß oder